



Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem ungarischen Landtagsabgeordneten Alfus v. Barcsai die k. k. Kämmererwürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Reichsfinanzminister hat den Rechnungsofficialen im Rechnungsdepartement des Reichsfinanzministeriums und der Reichscentralcasse Ferdinand Fousek zum Rechnungsrath des genannten Rechnungsdepartements ernannt.

Der Justizminister hat den Landesgerichtsrath bei dem Kreisgerichte in Königgrätz Karl Kratochwil über sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft zum Kreisgerichte in Jungbunzlau übersetzt und den Ministerialconcipisten im Justizministerium Leo Klaudi zum Landesgerichtsrathe bei dem Kreisgerichte in Königgrätz ernannt.

Der Justizminister hat den Bezirksrichter Franz Häppler in Vönsen zum Landesgerichtsrathe bei dem Kreisgerichte in Böhmisches-Leipa ernannt.

Der Justizminister hat den Staatsanwaltsadjuncten August Parthe Edlen von Parthe in Teschen zum Landesgerichtsrathe bei dem dortigen Kreisgerichte ernannt.

Der Justizminister hat den mit dem Titel und Charakter eines Bezirksrichters belaudeten Bezirksgerichtsadjuncten Karl Alker in Mähr.-Ostrau zum Bezirksrichter in Freyberg ernannt.

Der Justizminister hat den Bezirkscommissär Dr. Karl Vidiz zum Bezirksrichter in Tschernembl ernannt.

Der Justizminister hat den Adjuncten bei dem Landtafel- und Grundbuchsamte in Brünn Eduard Ezhak zum Vicedirector desselben Amtes ernannt.

Der Leiter des Ministeriums für Cultus und Unterricht hat den Supplenten an der k. k. Oberrealschule in Troppau Dr. Theodor Hein zum wirklichen Lehrer an dieser Anstalt ernannt.

Der Leiter des Ministeriums für Cultus und Unterricht hat dem Professor an dem Landes-Realgymnasium

in Stockerau Eberhard Fugger eine Lehrstelle an der k. k. Oberrealschule in Salzburg verliehen.

Der Leiter des Ministeriums für Cultus und Unterricht hat dem Professor der Pardubitzer Communal-Oberrealschule Johann Gebauer eine Lehrstelle extra statum an der k. k. böhmischen Oberrealschule in Prag verliehen.

Nichtamtlicher Theil. Politische Uebersicht.

Laibach, 15. Juni.

Die vom Wahlcomité der Wiener vereinigten Kaufmännischen und gewerblichen Vereine einberufene allgemeine Wählerversammlung, welche von mehr als 3000 Wählern besucht war, nahm en bloc mit allen gegen eine Stimme ein Programm an, welches die Herstellung des inneren Friedens und die Versöhnung der Völker Oesterreichs, die Aufhebung der Interessenvertretung, die Fortführung der confessionellen Gesetzgebung, die Valutareform, eine neue Eisenbahn- und Handelsgewerbe-Gesetzgebung fordert.

Von einer Grenzüberschreitung in Böhmen durch eine Abtheilung preussischer Truppen haben — aus dem einen oder dem anderen Grunde — die Blätter viel Aufhebens gemacht und doch ist das Ganze so correct verlaufen, wie nur möglich. Die preussische Regierung hatte einen bevorstehenden Uebungsmarsch der Garnison des Königsteins an die Grenze und die Absicht, die Truppen von der österreichischen Grenz-Dampfschiffstation aus, auf dem Elb-Wege zurückzuführen, mit dem gleichzeitigen Ausdruck der Hoffnung, daß ein Bedenken dagegen nicht obwalten werde, hier ausdrücklich zur Anzeige gebracht und die diesseitige Antwort war die bereitwilligste erteilte Ermächtigung.

In neuester Zeit haben mehrere öffentliche Blätter an die Regierung die Aufforderung gestellt, das vom niederösterreichischen Landtag in seiner letzten Session votirte Schulaufsichts-Gesetz in Wirksamkeit treten zu lassen. Wie man uns diesfalls zur Klarstellung des Sachverhaltes mittheilt, erfolgte die Nichtsanctionirung dieses Gesetz-Entwurfes schon am 20. März 1870, somit zur Zeit der Amtswirksamkeit der früheren Regierung. Das gegenwärtige Ministerium ist daher nicht in der Lage, auf die erwähnte Angelegenheit irgend einen

Einfluß zu nehmen und muß sonach eine neuerliche Landtagsvorlage in Sachen der Schulaufsicht für Niederösterreich abwarten.

Die jüngsten Auslassungen Smolka's über die Ausgleichsfrage veranlassen die Pester „Reform“ sich an die staatsrechtliche Opposition in Galizien zu wenden und die Ueberzeugung auszusprechen, daß die verschiedene Mehrheit der galizischen Bevölkerung die ihr vom Ministerium Potocki dargereichte Friedenshand nimmermehr zurückweisen und sich so einem ehrlichen Ausgleich mit dem constitutionellen Oesterreich freundlich gesinnt bekunden wird. Uebergehend auf die Forderungen Smolka's in Betreff einer Sonderstellung für Galizien gleich jener Ungarns, gibt die „Reform“ den Polen zu bedenken, daß ein Volk, dem hinsichtlich seiner inneren Angelegenheiten Autonomie gewährt wird und das sich der vollsten bürgerlichen Gleichberechtigung und politischen Freiheit erfreut, zu einer hohen Stufe des Wohlstandes und der nationalen Entwicklung gelangen und sich somit zu einem jederzeit beachtenswerthen Factor emporheben kann. Schließlich wendet sich die „Reform“ mit großer Entschiedenheit gegen jenen Gedanken Smolka's, dem zufolge die Polen mit der czecho-slavischen Opposition ein festes Bündniß eingegangen hätten. Sie protestirt gegen die Voraussetzung, daß ein Umgestaltungsexperiment mit der Monarchie vorgenommen werden solle, dem vielleicht Galizien in erster Reihe zum Opfer fallen könnte.

Die „Pester Correspondenz“ berichtet aus den Sectionen, das Municipalgesetz werde ohne bedeutende Modificationen, jedoch schwerlich vor Ende dieses Monats vor das Plenum gelangen. Die Rechte beabsichtigte, den Comitaten eine möglichst große Autonomie zu erteilen, die Linke aber will deren Machtkreis auf Kosten des Staates vergrößern.

Aus Rom ist in Florenz die Nachricht angelangt, daß dort im Vatican davon die Rede ist, die Proclamation der Unfehlbarkeit vom 29. Juni auf den 10. Juli zu verschieben. Ein päpstlicher Hausprälat bestätigte die Meldung.

Pater Högl hat in Rom sein zu Gunsten Döllingers geschriebenes Buch: „Ist Döllinger ein Häretiker?“ widerrufen.

Bezüglich der Gotthardsbahn spricht sich der „Constitutionnel“ für die Berechtigung Italiens und des Nordbundes zur Leistung von Subventionsbeiträgen aus. Voraussichtlich werde der Nordbund in einem eventuellen Kriege die Neutralität der Schweiz achten.

Feuilleton.

Zwei Briefe Göthe's an den Fürsten Metternich.

Mitgetheilt von Emil Kuh.*

Im kaiserlichen Geheimen Hof- und Staatsarchiv zu Wien befinden sich zwei Originalbriefe Göthe's an den Fürsten Metternich, welche mir durch freundliche Hand zugänglich geworden und deren Veröffentlichung mir gestattet worden ist. Der eine dieser Briefe, aus dem Jahre 1817, bezieht sich auf den Antheil des österreichischen Staatskanzlers an der allem Anschein nach erfolgten Wiederherstellung interessanter Alterthümer eines thüringischen Klosters. Vermuthlich hatte der Kaiser von Oesterreich sich durch Geschenke an dasselbe hilfreich erwiesen. Der zweite der Briefe, aus dem Jahre 1825, betrifft Göthe's Wunsch, ein Privilegium gegen den Nachdruck der Werke des Dichters von Seite Oesterreichs zu erhalten. Bekanntlich wurde dieser Wunsch erfüllt und Göthe verwahrte die Privilegiumsurkunde stets wie eine Kostbarkeit. Grillparzer erzählte mir einmal, daß Göthe ihm bei seiner Anwesenheit in Weimar das Buchhändlerprivilegium des Kaisers von Oesterreich nebst der Correspondenz mit Byron, in seidene Tücher eingeschlagen, als seine Schätze gezeigt habe.

Der unterwürfige Ton, den Göthe in diesen Briefen anschlägt, wird Manchem wieder als Beweis gelten, daß Göthe einen „Bedientenzug“ hatte, wie Herr Bayer in Prag sich auszudrücken für gut fand. Solchen erstaunlich albernen Anklagen gegenüber ist es nicht unangemessen, an Robert Prutz zu erinnern, dem einst ein devot significirter Brief an den König von Preußen hämisch vorgehalten ward. Prutz sagte damals: „Wenn ich an

meinen Nachbar schreibe, so schreibe ich: Ihr ergebenster Diener; wenn ich an einen König schreibe, so schreibe ich: der ich in tiefster Unterthänigkeit ersterbe. Es ist Eines gerade so viel wie das Andere: ich will meinen Nachbar nicht bedienen und will für den König nicht sterben.“ Im Uebrigen freilich ist es ziemlich gleichgiltig, was irgend Jemand aus Göthe's Eigenthümlichkeiten zu seinem Nachtheil folgert. — Die beiden Briefe lauten:

I.

Durchlauchtigster Fürst,
gnädigster Herr!

Ew. hochfürstliche Durchlaucht haben die Gnade gehabt, eine vielfache Gabe mir unerwartet zuzuthun und mein Vertrauen vollkommen zu bestätigen, welches mir den Wink gegeben: daß nur da befriedigende Auflösung eines uralten Wort-Räthsels zu hoffen sei, wo diplomatische und literarische Talente sich vereinigen. In dem Kreise, welchen höchst dieselben beleben, sind beide unablässig wirksam, und so kommt denn auch mir und denen, die sich mit vaterländischen Alterthümern beschäftigen, solcher Vortheil zu statten. J. v. Hammers vielseitiges Talent leuchtet auch hier und ich verfehle nicht, ihm meinen Dank für so mannigfache Belehrung, bey einer sich mir eben darbietenden Gelegenheit gebührend abzutragen.

Daß nun jene durchaus überzeugende Enthüllung mir zugleich ein Beweis höchst hoher unschätzbaren Andenkens wird, macht mich höchst glücklich. Die Munificenz eines deutschen Ketzlers gegen ein thüringisches Kloster, vor tausend Jahren erscheint mir um so bedeutender als die verehrlichste Auszeichnung, deren unseres gegenwärtig glorreich regierenden Monarchen Majestät mich würdigte aus Ew. Durchlaucht vermittelnden Händen mir zu Theil ward.

Verzeihen endlich Höchst dieselben, wenn, in dem Gefühl, daß meine litterarische Wirksamkeit einiges In-

teresse für Ew. Durchlaucht behalten ich bekommende Hefte zu übersenden mir die Freiheit nehme, deren frühere sich an die Zeit anschließen, wo die Allerhöchste Gunst am wiedergewonnenen vaterländischen Rheine mich überraschen, beglücken und zum ewigen Schuldner machen sollte.

Der ich mich zu fortdauernden Gnaden und Hulden dringend empfohlen wünsche. Verehrend

Ew. Hochfürstlichen Durchlaucht
unterthänigster Diener
J. W. Göthe.

Weimar, den 30. Juli 1817.
Durchlauchtigster Fürst,
gnädigster Herr.

Die ausgezeichnet schönen Tage, welche mir zu wiederholtenmalen das Glück brachten in Ew. hochfürstlichen Durchlaucht Nähe zu verweilen erscheinen mir immer in leuchtender Erinnerung so oft ich in späten Jahren auf die vergangene Lebenszeit zurückschaue; nicht ohne Rührung gedenke ich dann der unterschiedenen Beweise gnädigsten Wohlwollens, deren ich mich ohne Anmaßung schmeicheln durfte.

Vern gesteh ich, daß in jener Zeit der Wunsch rege ward solche Stunden möchten nicht vorübergehen und ein günstiges Geschick möchte mir bereitet sein, unter so hoher und sicherer Leitung, diejenigen Gaben, welche Natur und Bildung mir verliehen zu bedeutenden Zwecken treulich zu verwenden.

Stand jedoch der eingeschlagene Lebensweg hiemit nicht in Uebereinstimmung so erhielt sich doch dagegen jenes Gefühl eines unbedingten Vertrauens in meiner Seele und dieses ist es was mich anregt und aufmuntert gegenwärtigen Schritt zu wagen.

In hohen Jahren versuche ich zum Besten der Meinigen was ich für mich selbst zu unternehmen vielleicht angestanden hätte und ich spreche wohl einen zu kühnen Wunsch in behagender Schrift aus deren gnädig nach-

* Wr. Ztg.

Das Dunkel, in welches die Emser Entrevue gehüllt ist, ist noch immer nicht ganz gewichen, und jeder Beitrag zur Aufhellung der Pläne, welche von den beiden Monarchen und ihren Diplomaten hier geschmiedet wurden, kann nur erwünscht kommen. Der „Tagespr.“ wird nun über die Monarchenzusammenkunft von gut unterrichteter Seite aus Berlin berichtet, daß sich Graf Bismarck und König Wilhelm wirklich mit der Absicht umhertragen, die preussische Königskrone zu einer Kaiserkrone umzugestalten und einen neuen Kaiserthron in Berlin zu errichten. Zu diesem Zwecke wurden auch die Führer nach Süddeutschland ausgesandt, um zu eruirn, wie sich die süddeutschen Fürsten zu diesem Plane verhalten, und ob sie etwa nicht geneigt wären, die Erhebung der Hohenzollern auf den Thron Barbarossa's ohne Protest entgegenzunehmen. Aber die Nachrichten, die von jenseits des Rhains kamen, lauteten den hochfliegenden Plänen des Berliner Hofes nicht günstig. Hessen, an welches die Forderung gestellt wurde, auch mit seinem südlichen Theile in den Nordbund einzuspringen, wollte sich dazu nicht bequemen. Man eruchte hierauf die Königin Olga von Württemberg, die Schwester des Kaisers Alexander, sie möchte sich bei ihrem Bruder verwenden, damit er die Vermittlerrolle zwischen Berlin und den süddeutschen Höfen übernehme. Die Königin erwiderte jedoch, daß, soweit sie ihren Bruder kennt, derselbe sich zu dieser Vermittlerrolle nicht herbeilassen werde. Der Berliner Hof machte zu diesem Refus gute Miene, ließ sich aber in seinen Plänen nicht einschüchtern. Allsogleich war die Entrevue in Ems ausgeführt, um durch das Aushängen der Allianz mit Rußland nicht allein die süddeutschen Fürsten ins Bockshorn zu jagen, sondern um auch Frankreich den Muth zu benehmen, irgend welche Einsprache zu erheben. Bei dieser Gelegenheit warb man nochmals, und zwar nunmehr direct, um die Vermittlung des Kaisers Alexander in Süddeutschland, und wie es scheint, auch mit einigem Erfolg. Der Besuch des Czaren in Stuttgart, welcher dieser Tage erfolgen soll, dürfte nämlich mit diesen Plänen in Verbindung stehen.

Der Religionsunterricht in Italien.

Der „Allg. Ztg.“ wird aus Florenz, 8. Juni, geschrieben: Während die Frage: ob und in welchem Umfange die Schule einen religiösen Charakter tragen solle, allenthalben zu so leidenschaftlichen Controversen Anlaß gibt, hat der florentinische Gemeinderath, welchem, da das italienische Unterrichtsgesetz von 1859 in Toscana nicht eingeführt worden ist, völlige Freiheit gelassen war, die Frage derart entschieden: daß sämtliche Parteien und Meinungen, liberale und conservative, freidenkerische und gläubige, zufriedengestellt worden sind. Die Florentiner Gemeindeschulen sind religionslos, d. h. der Religionsunterricht gehört nicht zu den officiellen Lehrgegenständen, geschweige denn, daß den Geistlichen ein Antheil an der Leitung der Schulen eingeräumt wäre. Die Kinder aller derjenigen Eltern, welche es wünschen, erhalten einen regelmäßigen Unterricht im Katechismus durch den Pfarrer der Pfarrei, in welcher die Schule liegt, beziehungsweise durch einen von dem Erzbischof ernannten Stellvertreter. Dieser religiöse Unterricht findet im Schullocale statt; im Uebrigen thut die Gemeinde nichts da-

für; sie bezahlt weder die Geistlichen, noch versteht sie die unbemittelten Kinder mit Katechismen. Die Geistlichkeit ist auf diese Bedingungen um so bereitwilliger eingegangen, als, falls sie Schwierigkeiten gemacht hätte, der Religionsunterricht eben unterblieben wäre. Der Unterricht wird von Seiten der Gemeinde nicht beaufsichtigt; der Wortlaut des Katechismus steht im freien Belieben der Geistlichen; aber es wird nicht geduldet, daß dieselben die Schule zu fremdartigen Zwecken benutzen. Ein Geistlicher, der neulich die Kinder einer Schule zu Beiträgen für eine Bruderschaft aufforderte, wurde darüber vom Bürgermeister zur Rede gestellt, und auf die bloße Drohung hin, daß man gegen ihn beim Erzbischof Beschwerde erheben werde, versprach er, sich künftig streng innerhalb der ihm zugewiesenen Lehrthätigkeit zu halten. So hat der Florentiner Gemeinderath in seiner Sphäre zu thun verstanden, was die italienischen Staatsmänner nicht verstanden haben: den Satz von der freien Kirche im freien Staate zur Wahrheit zu machen. Und das glückliche Ergebnis liegt vor in dem guten Verhältnis, welches zwischen der bürgerlichen Gemeinde und dem Clerus besteht, und welches am letzten Sonntag auf's erfreulichste offenbar ward in der Anwesenheit zahlreicher Geistlichen bei einer Feierlichkeit, welche zumal auch dazu bestimmt war, der Jugend Ehrfurcht und Liebe für die Verfassung des Landes, für dessen freie Institutionen einzufößen.

Tagesneuigkeiten.

— (Ehebewilligungen.) Auf eine gestellte Anfrage hat das Ministerium für Landesverteidigung nach gepflogener Rücksprache mit dem Reichskriegsministerium erwiedert: daß der § 44 des Wehrgesetzes bezüglich der darin ausgesprochenen Kompetenz zur Ertheilung der ausnahmsweisen Ehebewilligung auch auf die zeitlich und bleibend eingetheilten Ersatzreservisten, welche die dritte Altersklasse noch nicht überschritten haben, volle Anwendung findet und sonach auch die im § 103 der Instruction zur Ausführung des Wehrgesetzes erfolgte Delegation der Landesstelle zur Ertheilung dieser Bewilligung maßgebend ist, weil die Ersatzreservisten für das stehende Heer nur gewidmet, aber nicht wirklich assentirt sind, somit als solche nicht dem Militärs-, sondern dem Civilstande angehören. Nach dem Austritte aus der dritten Altersklasse bedürfen dieselben selbstverständlich wegen ihrer Widmung für die Ersatzreserve zur Eheschließung eine Bewilligung nicht.

— (Zucht des Eichen- und Seidenspinners.) Das Reichskriegsministerium hat an sämtliche Grenzregimenter eine kurze Anleitung zur Zucht der Eichen-Seidenraupe Bombyx Yama-Mai mit der Weisung übermittelt, hievon die mit der Zucht des Eichen-Seidenspinners sich befassenden Individuen zu verständigen und selbe gleichzeitig aufzufordern, diese Instruction auf Grund der eigenen Wahrnehmungen während der Zuchtersuche zu ergänzen. Ein auf diese Weise vervollständigtes Exemplar der Instruction soll dann dem Reichskriegsministerium vorgelegt werden, um aus den gesammelten Daten eine populäre Instruction über die Zucht des Eichen-Seidenspinners in der Militärgrenze zusammenstellen zu können. Ueber die Vertheilung des erhaltenen Samens der Seidenraupen-Gattung Yama-Mai soll ferner dem Reichskriegsministerium sogleich ein Verzeichnis eingekendet werden, worin außer den Namen der Individuen auch die Quantität des Samens ersichtlich

gemacht ist, welche jeder Einzelne bekommen hat. Schließlich weist das Reichskriegsministerium wiederholt darauf hin, daß im Interesse der Militärgrenze der Verbreitung dieses Industriezweiges von sämtlichen Behörden die größtmögliche Aufmerksamkeit gewidmet werde. Ueber die erzielten Resultate der diesjährigen Zucht der Yama-Mai ist umständlich zu relationiren und besonders darauf Rücksicht zu nehmen, daß eine hinlängliche Quantität von Samen für den Bedarf der Militärgrenze producirt werde.

— (Der österreichische Touristen-Club in Wien) hielt am 2. Juni d. J. seine zweite Jahresplenar-Versammlung ab. Dem mitgetheilten Geschäftsberichte entnehmen wir, daß die Mitgliederzahl 221 beträgt, daß bedeutende Geldbeträge zum Baue der Unterfunstshütte am Hochjoch-Ferner in Tirol, für andere Bauarbeiten und für Wegverbesserungen verwendet, die Errichtung eines Touristenhauses am Zirbitzkogel in Steiermark in Angriff genommen worden ist, und daß zur Regelung des Führerwesens eine Anzahl Führerbücher aufgelegt wurden, deren Vertheilung an geeignete Persönlichkeiten zu erfolgen hat. Trotz der bedeutenden Auslagen belauft sich der Cassastand am Schlusse des ersten Vereinsjahres auf 267 fl. 28 kr., welcher Umstand ein erfreuliches Zeugnis der regen Theilnahme und guten Verwaltung abgibt. Während des verflossenen Clubjahres wurden mehrere Bergfahrten en masse und von kleineren Mitgliedergruppen bedeutende Hochgebirgs- und Gletschertouren ausgeführt, über welche in den Versammlungen Vorträge gehalten wurden. Ebenda waren Panoramen, Photographien, Farbendruckbilder, Aquarelle, Blumenbilder von verschiedenen Meistern, dann künstliche Alpenblumen von Gräfin Baudissin ausgestellt.

— (Der Haupttreffer der 1864er Staatslose) mit 250.000 fl. wurde, nach einer Mittheilung der „Presse“, von dem Prager Brauhausbesitzer Reitler gewonnen.

— (F. M. Möring) hat Triest in einem noch ziemlich bedenklichen Zustande verlassen und wird einer gründlichen Erholung und Pflege bedürfen, um sich seinem jetzigen Amte wieder widmen zu können. Dem activen Militärdienst im Felde wird Möring wohl für immer entsagen müssen. Möge er wenigstens dem politischen Staatsdienst erhalten bleiben in einer Zeit, wo Oesterreich nicht reich ist an hervorragenden Capacitäten. Er hat im Küstenland unter sehr schwierigen Umständen viel Gutes gewirkt und hätte noch mehr geleistet, wenn er nicht mit unsäglichen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt hätte.

— (Zur Durchführung der Staatsgrundgesetze.) Vor wenigen Tagen wurde der bisher am protestantischen Staatsgymnasium in Teschen in Verwendung gestandene k. k. Gymnasialprofessor Dr. Friedrich Burkhardt zum Professor am akademischen Gymnasium in Wien ernannt. Derselbe ist Protestant und war sowohl von der Gymnasialdirection, als auch von der Statthalterei für diesen Posten vorgeschlagen worden. Es ist dies der erste Fall, in welchem im Ressort des Unterrichtsministeriums der Artikel 3 des Staatsgrundgesetzes vom 21. December 1867, nach welchem die österreichischen Aemter allen Staatsbürgern gleich zugänglich sind, zur praktischen Geltung gekommen ist.

— (Bombardirte Eisenbahnzüge.) Wiederholt wurden von dem Begleitpersonal der in der Richtung nach und von Wien verkehrenden Personenzüge Klagen laut, daß Burtschen von der Lehne des Jizka-Berges aus in der Nähe von Lieben nach den Zügen mit Steinen werfen. Samstag Abends erwartete nächst dem ersten Durch-

sichtige Aufnahme dringend anempfehle. Ich wage nämlich ein Privilegium für die neue Ausgabe meiner sämtlichen Werke von dem hohen Bundestage zu erbitten.

Verzichen wird mir sehr wenn ich mich deshalb unmittelbar an Höchstselben wende, weil ja die Entscheidung der vorläufigen Frage: ob die Sache rätlich und thunlich sey? nur auf so erhabenem Standpunkt entschieden werden kann. Wer sonst würde bestimmen dürfen, ob man einem endlichen Gelingen allenfalls entgegen sehen könne, oder ob man sich, bey abgelehnter Einwirkung im Stillen zu bescheiden habe.

Hierin auch kann nur allein der Muth zu einem solchen Schritte gefunden werden; der Einzelne darf bey einem Unternehmen, das für ihn von so hoher Wichtigkeit ist die Kühnheit seiner Forderung nicht überlegen, noch alles was seinen Wünschen entgegensteht überdenken; ja kaum steht mir in diesem seltenen, einzigen Falle die Sicherheit einer innern und äußern Form zu Gebote.

Wenn daher Höchsteden selbst in dieser Angelegenheit mich näher, so muß ich mir darstellen daß es mündlich geschehe in einer der Stunden wo das Vertrauen das mich gegenwärtig belebt zuerst sich gründete.

Vor allem daher erbitte mir gnädigste Andeutung in wiefern ich weiterstreiten dürfe und im Bejahungsfalle eine günstige Leitung; wodurch mir jedes Gelingen um so theurer werden müßte als der größte Gewinn zunächst die Ueberzeugung wäre: daß Höchstselben jene so vielfach erprobten wohlwollenden Gesinnungen bis ans Ende, ja über die Lebensgrenze hinaus gnädigst zu erstrecken geruhen wollten.

In tiefster Verehrung

Ew. Hochfürstliche Durchlaucht
unterthänigster
J. W. Goethe.

Weimar vom 11. Jenner 1825.

Venezianische Elegien.

Vom Verfasser der „Venezianischen Spiegelbilder.“
(Erster Cyclus. I—X.)

(Fortsetzung.)

V.

Schön ist Dein Auge, o Mädchen! es blicken die seligen Geister

Höheren Lebens hervor, wie aus dem ewigen Blau Friedliche Sterne, die ewig bewegt hernieder uns lächeln Strahlenumwoben ins Herz, das sich denselben geweiht; Schön ist Dein Auge, es gleicht jenem stillen, besänftigten Zauber,

Der aus der ruhigen Fluth einsamer See'n uns winkt — Wonniges Lächeln verkündet ein heißes, ersehntes Verlangen,

Matter und schläfriger Blick deutet gestillte Begier; Mäliges Schließen der Lider besänftigt die feurigen Triebe, Wenn von der Gottheit entflammt wilder der Busen erbebt;

Schön ist Dein Auge, wenn mächtig die Gluthen erwachender Liebe

Lobern ins brennende Herz, schürend den himmlischen Brand —

Schöner noch ist es, das Auge, das göttliche flammende Siegel,

Wenn Du mit Feuer gestiehst, daß Du nun meiner begehrt;

Schöner noch dünkt es mir, wenn im Umarmen, wo Lippe auf Lippe,

Brennenden Schmerzen geweiht, selige Küsse nur tauscht — Forschende Strahlen entsendet ins Inn're der trunkenen Seele,

Liebe erflehend getaucht tief in das pochende Herz;

Doch am schönsten, wenn himmlisch bezwungen vom brausenden Sturme

Zimmer erneuerter Lust plötzlich ermattet sich schliefst: Dann ist Dein Auge am schönsten, o Mädchen der freudigen Nächte,

Dann ist Dein göttliches Aug' schöner als Liebe und Gott! —

VI.

Aber so schön auch Dein Auge, o herrliches Mädchen, es spendet

Nimmer das himmlische Gut, das nur der Lippe geweiht, Nimmer die wonnigen Qualen, die fühlbar geweckt aus der Tiefe

Flammender Herzen ersteh'n, wenn sie der brennende Mund Zählings im trauten Genuße zu unüberbotenen Freuden — Zauchzenden Freuden gebiert — schöner als jemals ein Aug'

Selbst durch das nächtliche Dunkel in liebedurchseufztem Gemache

Liebend und selig geglüht: — süß ist vor Allem der Kuß! Denke des tändelnden Spieles, wo milde geweckt nur die Liebe

Rosend vom Munde zum Mund wonniges Leben getauscht, Als Du betrachtend mir hingst an dem Halse, die purpurnen Lippen

Mälig geschlossen, die Luft saugend, daß plötzlich die Brust Athembekommen und stürmisch sich hob in verzücktem Umarmen,

Denke der lodernnden Gluth, die sich dann plötzlich entlud, Wie aus dem Schlunde des speienden Berges nur Flammen auf Flammen,

Zitternden Lippen ergoß, so, daß sie wonneberauscht Fieberhaft zitterten, schmerzten und brannten und blutroth sich färbten —

lasse oberhalb der Brauhauscaferne bei der alten Parapetmauer ein ganzer Trupp junger Burschen den von Wien kommenden Personenzug und bombardirte denselben dann mit Steinwürfen. Zum Glück wurde Niemand davon getroffen.

— (An einer fixen Idee gestorben.) Aus Ujvar wird geschrieben: Ein hiesiger Bauer trug sich mit der fixen Idee, er werde sterben, sobald sein Haus, dessen Bau er vor 29 Jahren begonnen, ausgebaut sein werde. Erst heuer gelang es, ihn endlich zum Ausbau seines Hauses zu bewegen; verflohenen Samstag wurde der Bau vollendet und Tags darauf war der Bauer eine Leiche.

— (Kartoffel-Cultur.) Ueber den Einfluß der Größe der Setzkartoffeln auf den Ernteertrag wird geschrieben: Um das Falsche des leider noch sehr häufig üblichen Verfahrens, nur kleine Saatkartoffeln auszusäen, durch Beispiele zu demonstrieren, hat, wie die „Landwirtschaftlichen Blätter für Schwaben und Neuburg“ mittheilen, Herr Gutsverwalter Zinsinger in Haldenwang im Jahre 1868 auf dem dortigen Versuchsfelde comparative Versuche ausgeführt, durch welche er zu folgenden Resultaten gelangt ist: 193 Stück ganz große Kartoffel im Gewichte von 54 Pfund ergaben 319 Pfund, 193 Stück mittlere Kartoffel im Gewichte von 28 Pfund ergaben 279 Pfund, 193 Stück kleine Kartoffeln im Gewichte von 12 Pfund ergaben 210 Pfund. Nach diesen Resultaten empfiehlt sich entschieden das Aussetzen von mittleren, gut ausgewachsenen Knollen. Die Verwendung von ganz großen Knollen war gegenüber dem durch dieselben nur um $\frac{1}{2}$ Percent erhöhten Ertrage im Vergleiche mit demjenigen von mittleren Knollen zu kostspielig. Sämmtliche Sorten standen in $1\frac{1}{2}$ Fuß Entfernung im Quadrate und waren zu gleicher Zeit gepflanzt, bearbeitet und geerntet worden.

— (Die jungen Leute in Frauenkleidern.) Obwohl das Londoner scandallüchtige Publicum sich bis nächsten Assistenten termin zufrieden geben muß, ehe es Fortsetzung und Schluß des Boulton-Parl'schen Romans in Erfahrung bringen kann, nimmt das Interesse eher zu als ab und wird die Verwicklung eine immer größere. Außer Boulton und Parl sollen noch sechs andere Personen vor Gericht gestellt werden, welche sich theils selbst in Frauenkleidern umhergetrieben haben, theils zu den Angeklagten in engen Freundschaftsbeziehungen standen. Gegen diese sechs sind Verhaftsbefehle ausgestellt worden und außer Lord Arthur Clinton, einem ehemaligen Parlamentsmitgliede (er saß von 1865 bis 1868 für Newark) und Bruder eines Herzogs, wird der amerikanische Consul in Leith, John Stafford Fisk, seinen Sitz auf der Angeklagtenbank einnehmen. Während ersterer indeß noch auf freiem Fuße ist, hat die Verhaftung des letzteren bereits in Edinburgh stattgefunden. Er wurde vor den Polizeirichter gestellt, welcher die Verhandlungen vertagte, ohne den amerikanischen Consul gegen Bürgschaft auf freiem Fuße zu belassen.

— (Vom Brande in Constantinopel.) Wie ein Correspondent der „Independance belge“ schreibt, trägt zu den Verheerungen, die Feuersbrünste in der türkischen Hauptstadt in der Regel anrichten, auch der Aberglaube das Seinige bei. Es fehlt nämlich in der Regel an Wasser, weil die Pöschmannschaft sich für überzeugt hält, daß Meerwasser den Brand nur fördere. Anderes Wasser ist aber in der Regel fast nie in ausreichender Menge zu haben. Derselbe Correspondent bemerkt, daß es noch nicht aufgeklärt sei, wie so die vielen Steingebäude in Pera und wie so namentlich das äußerst solid aus Stein inmitten eines von einer hohen Mauer umgebenen Gartens aufgeführte englische Boischafshotel ebenfalls ein Raub der Flammen wurde.

Au' diese Lust überwiegt tausendmal Auge und Blick.
Doch im Verein erst, o Mädchen, erwachet die seligste
Wonne,
Küsse und Blick im Verein — welche verzehrende Lust!
Schmiege Dein lockichtes Köpfcgen an mich, an den
pochenden Busen,
Sieh mir ins leuchtende Aug; lange hinab in die Bluth
Heimlich begehrender Freuden versenk ich die Strahlen
der Seele,
Sehe, bis thränenbetheut heller die Wimper sich säumt,
Bis Du mir, schwerer dann athmend, die schwellenden
Lippen geöffnet —
Zitternd, verlangend, durchglüht! stumm durch den Zau-
ber des Blicks:
Dann zu ihnen hinunter, den freudigen Voten der Liebe,
Senk ich den durstigen Mund, Athem und Wonne
der Brust
Stürmisch entsaugend, bis Augen und Lippen ermattet
sich schließen,
Süßer entkräftet vom Sturm dieser olympischen Lust! —

VII.

Müde und schläfrigen Blickes erwart ich den dämmern-
den Morgen,
Sauge die köstliche Lust, die von dem Meere mir weht;
Müd' ist der Leib nur, die schwächliche Hülle der kräf-
tigen Seele,
Aber der flammende Geist wachet und denket der Nacht,
Die er genos im Verein mit dem Leibe in weicher Um-
armung,
Und so verträum' ich den Tag still und behaglich, vom
Hauch
Steten Verlangens umwehet, bis wieder der liebliche
Abend

Bis zum 11. d. M. wurden in Constantinopel durch die respectiven Consulate von den verunglückten Familien 366 italienische, 95 österreichische, 98 französische, 85 preussische, 72 maltesische, 8 russische und mehrere tausend griechische und Familien türkischer Unterthanen unterstützt. Unter den Todten sind 7 Desterreicher, 2 Preußen, der Rest sind Griechen und türkische Unterthanen.

— (Frauenemancipation in Indien.) Auch in dem heißen Indien scheint die Frauenemancipation zu einer „brennenden Frage“ geworden zu sein und die Schönen von Calcutta können sich bereits eines Triumphes rühmen; sie sind schon bis zu einem „Organ“ gediehen, welches „Bungo Mohila“ oder „Das bengalische Weib“ heißt und in bengalischer Sprache erscheint. Auf dem Redactionsstuhle sitzt selbstverständlich eine eingeborene Dame.

Locales.

Sitzung des Vereins der Aerzte für Krain zu Laibach 4. Juni.

Anwesend 8 Mitglieder.

1. Nach Vorlesung des richtig erkannten Protokolls der letzten Sitzung theilt Obmann Dr. Schiffer mit: a) daß Dr. Gausler aus den Beiträgen der krainischen Gerichtsärzte zur Deckung der Kosten einer Vorstellung an Se. Excellenz den Justizminister per 12 fl. 60 kr., nach Abzug der Ausgaben per 6 fl. 80 kr., den Rest von 5 fl. 80 kr. der Pöschner-Stiftung zugeführt habe. Aus 3 Physikalbezirken seien keine Beiträge eingelangt; b) daß der Verein der Aerzte Salzburgs seine Statuten und seine Geschäftsordnung mit dem Wunsche collegialer Verständigung übersendet habe, worüber ein schriftlicher Dank unter Anschluß der Statuten und weiter über Antrag Dr. Gauslers beschlossen wurde, die Vereinsleitung aufzufordern, bis zur nächsten Herbstsitzung gleichfalls den Entwurf einer Geschäftsordnung vorzulegen; c) eine Zuschrift des k. k. Landesgerichtes Laibach, womit über Ersuchen Dr. Gauslers ein von einer tödtlichen Verletzung herrührendes Schädeldach, in dem die Spitze eines starken Messers stecken geblieben, überhandt wurde. Dr. Gausler knüpfte daran den kurzen Bericht über die Verletzung, welche durch den Schädel die linke Großhirnhemisphäre betraf, wobei trotzdem keine schweren Gehirn-Erscheinungen bis am siebenten Tage zum Vorschein kamen, und der Kranke im Hause sogar herum ging.

2. Dr. Gausler berichtet über die von dem in der letzten Vereinsversammlung hierzu bestellten Comité: den Doctoren Reesbacher, Bleiweis jun., Gausler und Stadt-Wundarzte Hinz, über seine Anträge nach eingehenden Debatten einstimmig angenommenen, Resolutionen gegenüber den Thesen der Innsbrucker Naturforscherversammlung über das ärztliche Associationswesen und die allgemeine Organisation der öffentlichen Gesundheitspflege.

Die beantragten Resolutionen lauten:

A. Hinsichtlich des ärztlichen Associationswesens:

I. Der Verein der Aerzte in Krain erkennt in den Thesen der Section für Medicinalreform der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Innsbruck über das ärztliche Associationswesen eine geeignete Grundlage zur Förderung der ärztlichen Standes- und Berufsinteressen. Er hat auch in analoger Weise sich theils vor Jahren, theils eben heuer organisiert.

II. Der Verein muß zur kräftigeren und nachhaltigeren allseitigen Förderung der oben bezeichneten Interessen in Desterreich als dringend wünschenswerth die Aufstellung eines Centralausschusses bezeichnen, einerseits behufs leichterer Verständigung der einzelnen ärztlichen Verbindungen

Reis auf den Zehen mit naht, bis übers schaukelnde Meer

Schaukelnde Gondeln auf glanzestrunkenem Spiegel sich wiegen,

Vorgend das köstlichste Gut, sie und manch anderes Lieb,
Doch auch am Tage genießet die Seele durch geistige Freuden,

Die ihr die herrliche Stadt überall sattfam verleiht:
Tintoretto, Tiziano Verellio und andere Meister
Werden die Liebe zur Kunst, jenes erhabene Kind,
Das mit der heiligen Venus Urania Amor einst zeugte;
Ueberall blendet der Reiz hoher und fürstlicher Pracht
Unsere suchende, glückliche Seele, bis mütter sie wieder
Schüchtern Sehnstucht ergreift, die ihr der Abend ver-
gönnt.

Zögert die Liebste dann, peinlicher stimmend, durch bange Minuten,

Lieg ich im wonnigen Traum, schürend die liebende Bluth

Durch der Gedanken verwegene Spiele, die höher sie fachen,

Jene verzehrende Pein, die uns verlangend durchbebt;
Jedes Geräusch dann von schaukelnden Gondeln verleitet die Blicke,

Meerwärts zu schweifen, wo sie täglich zur Stunde mir naht,

Oft so entläuscht entsag ich, ermüdet, dem ewigen Schauen,
Berge das glühende Haupt tief in die schwellende Fluth
Unseres Lagers, bis knarrend die gastliche Thüre sich öffnet

Und durch den klaffenden Spalt neckend die Liebste dann blickt.

(Schluß folgt)

unter einander über allgemein wichtige Fragen des Standes- und Berufsinteresses, andererseits zur thätlichsten Belebung und Förderung des ärztlichen Associationswesens. Derselbe wäre durch Delegirte der bestehenden und sich weiter bildenden ärztlichen Vereine, oder im Wege eines österreichischen Arztetages zu schaffen.

Als nothwendig erkennt der Verein weiter zur Förderung der ärztlichen Interessen, daß die einzelnen Vereine baldmöglichst im Wege gegenseitigen Verkehrs sich über ihre Einzelbestrebungen zur Wahrung und Kräftigung derselben in steter Kenntniß erhalten.

III. Diese Beschlüsse sind allen ärztlichen Vereinen Desterreichs und der Commission für Medicinalreform der deutschen Naturforscher- und Aerzte-Versammlung zur Kenntniß zu bringen.

B. Hinsichtlich der allgemeinen Organisation der öffentlichen Gesundheitspflege:

I. Der Verein der Aerzte in Krain erkennt im Sinne der von den vereinigten Sectionen für Medicinalreform und öffentliche Gesundheitspflege der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Innsbruck angenommenen Thesen über die Organisation der öffentlichen Gesundheitspflege als wünschenswerth, daß die möglichste Selbstständigkeit der Gesundheitsverwaltung und deren Trennung von anderen Verwaltungszweigen in organischer Entwicklung aus der gegenwärtigen Organisation in Desterreich angestrebt und dabei auf die Mitwirkung der praktischen Aerzte und anderer außer der Verwaltung stehenden hygienischen Fachmänner hingewirkt, sowie ein sachlich besonders vorgebildetes Amtspersonale zur Ueberwachung und Studium der Gesundheitsverhältnisse und der öffentlichen Gesundheitspflege bestellt werde, das dem hygienischen Dienste allein gewidmet sein soll.

II. Bei der Organisation der autonomen (Gemeinde-) Gesundheitsverwaltung ist die Aufstellung gemischter Gesundheitsräthe, mindestens mit consultativem Votum und voller Initiative zur zeitgemäßen Förderung und Entwicklung der öffentlichen Gesundheitspflege und behufs Anregung der Aerzte und Laien zur wirksamen Theilnahme an derselben nothwendig, und wären solche aus Aerzten und andern hygienischen Fachmännern, so wie aus Laien (Gemeindevertretern u. s. w.) zusammenzusetzen, wobei die Mitgliedschaft als Ehrenamt und im Sinne des Gesetzes über die Gemeindevertretung auch als Ehrenpflicht festzusetzen wäre.

III. Für die Verhältnisse Krains erkennt der Verein die folgende Einführung derartiger Gesundheitsräthe im Wege der Gesetzgebung möglich und nothwendig, und zwar in Form von Localausschüssen oder Localbehörden in Laibach und jenen Städten und Märkten, wo Aerzte dauernd domiciliren; außer diesen Local-Gesundheits-Commissionen erscheint auch die Aufstellung von gemischten Bezirks-Gesundheitsräthen zur Berathung und Ueberwachung der Sanitätsverwaltung der Einzel-Gemeinden in den Landbezirken jetzt schon möglich, Erfolg versprechend, und daher wünschenswerth.

IV. Für die Armen-Krankenpflege, dann den sanitäts- und medicinalpolizeilichen Dienst der Gemeinden sind fest angestellte, gegen Willkür zu sichernde und entsprechend zu entlohnende Gemeindeärzte in Desterreich überhaupt nothwendig, und um so mehr in Krain, wo ohne dieser Einrichtung nicht bloß die Armen, sondern auch die vermöglichen Kranken in vielen Strichen des Landes der ärztlichen Hilfe entbehren müßten. Hierlands wären sie durch entsprechende zeitgemäße Reform und gesetzliche Regelung des bisher geltenden Systems, der s. g. Bezirkswundärzte zu bestellen.

V. Diese Beschlüsse sind der Commission für Medicinalreform der deutschen Naturforscher-Versammlung und den ärztlichen Vereinen Desterreichs mitzutheilen.

Nach kurzer Motivirung durch den Berichtstatter wurden beide Anträge vollinhaltlich und einstimmig angenommen.

3. Dr. Fuz bespricht eine von ihm durchgeführte Amputation im Kniegelenke nach Lücke in Folge einer fractura transcondyloidea. Sie besteht in Exarticulation des Kniegelenkes, Entfernung der Kniekehle, circuläre Durchsägung der Epiphyse, Knapp ober der Knorpellinie, Bildung zweier Lappen, eines dünneren größeren und eines kleineren biden, wobei Fuz den halbmondsförmigen Schnitt Lücke's durch zwei schräge, winklich zu einanderstehende Schnitte ersetzte. Diese Operation ist neu, es bestehen darüber noch keine weiteren Mittheilungen, außer die Lücke's, und sie erzielt einen bessern Stumpf zum Ansatz der Stelze oder des künstlichen Fußes. Der Operirte war am siebenten Tage nach der Operation ganz sieberfrei.

4. Schriftführer Dr. Valenta liest einen vom Epitalsdirector Dr. Gregoric eingesandten Bericht über die Extraction eines früher vielfach verkannten Uterus-Polypen vor, welche von äußerst günstigem Erfolge begleitet war.

5. Dr. Ambrozič demonstrirt eine sehr große linksseitige Ovarium-Cyste.

6. Dr. Gausler macht im Hinblick auf den Eingang erwähnten Schädel eine kurze Mittheilung über eine andere Schädelverletzung, bei der das Schädeldach in der linken Stirngegend eingeschlagen und das Gehirn durch den Schädelbruch verletzt worden war. Der Verletzte, dem die Gefahr seines Zustandes vergebens vorgestellt wurde, bot gar keine schweren Hirnerkrankungserscheinungen, arbeitete am zweiten Tage nach der Verletzung, betraufte sich sehr häufig, wanderte nach Kranten in schwere Arbeit, und erkrankte erst nach seiner Heimkehr, mehr als drei Monate

nach der Verletzung, plötzlich unter Convulsionen, denen er binnen etwas mehr als 24 Stunden erlag. Die Obduction ergab einen durch eine dicke harte Schwiele ringsum, mit Ausnahme der Basis, umschlossenen wallnussgroßen Hirnabscess mit weißer Erweichung und eitriger Infiltration des Markes nach innen zu bis gegen die Seitenkammer hin. Das verletzte Schädeldach wird ebenfalls dem Vereins-Museum übergeben werden.

Der Obmann vertagt hierauf unter Zustimmung der Versammlung die Vereinsitzungen bis zum nächsten Herbst.

(Frohleichnamsp procession.) Der Frohleichnamstag wurde gestern bei günstigstem Wetter, nur unter einer heißen Sonne, mit dem üblichen Gepränge gefeiert. Dem Umzuge der Tirnauer Vorstadtparade, der am frühesten (bereits halb 5 Uhr Morgens) beginnt, wohnten von den Civilautoritäten der Bürgermeister Herr Dr. Suppan, der Herr Handelskammerpräsident V. C. Supan, der Herr Vicepräsident Horak und mehrere Kammerräthe; der Domproceßion in Vertretung des bereits seit mehreren Tagen unpäßlichen Herrn Landespräsidenten der erste Regierungsrath, Se. Durchlaucht Fürst Metternich, der Finanzdirector Herr v. Possanner, Herr Berghauptmann Trinker, Herr Landesgerichtspräsident Dr. Luschin, der Landesauschuß, dann von Seite der Communalvertretung Herr Bürgermeister Herr Suppan mit dem Gemeinderath bei, und es wurden beide Umzüge von Militärabtheilungen und Musik geleitet und bei der Domproceßion von der ausgerückten Garnison die üblichen Salven abgefeuert.

(Der Herr Regierungsrath Fürst Lothar Metternich) ist von der Stadtgemeinde Königs-wart (Böhmen) einstimmig zum Ehrenbürger ernannt worden.

(Die Kunstausstellung) wurde gestern eröffnet und gut besucht. Wir machen die Kunstfreunde aufmerksam, den Besuch der interessanten Ausstellung nicht zu versäumen, welche durch das gleichzeitig ausgestellte Atelier unseres betrauten vaterländischen Künstlers Karinger einen besonderen Anziehungspunkt erhält. Außerdem haben, Herr Prof. Slobodnik ein Wachmodell zu einem in Silber auszuführenden Tafelaufsatz; Herr Prof. Dr. Valenta einen interessanten Petruskopf, Originalstizze des Altarbildes der Simaner Mariacapelle, von J. Horaczek; Herr Lieut. Benesch eine Landschaft, Herr Süß ein Delgemälde (Madonna) unbekanntes Autors, und einen Tisch von eingeleger Arbeit ausgestellt und auch vom Hrn. akademischen Maler Kühn haben wir eine Bereicherung der Ausstellung zu erwarten. Auch die ausgestellten Alpen-Chromolithographien Creses in Wien, eine vom Alpenverein ins Leben gerufene Unternehmung, welche die österreichischen Alpen meisterhaft, naturgetreu und in höchst billiger Weise reproducirt, können wir der Aufmerksamkeit unserer Leser empfehlen, indem wir uns vorbehalten die Ausstellung eingehender zu besprechen.

(Für die freiwillige Feuerwehr) spendete die krainische Industrie-Gesellschaft 50 fl.; Frau Saller 10 fl.; Herr St. 1 fl.

(Die Tiroler Sängergesellschaft des Herrn L. Rainer) ist hier eingetroffen und wird heute und morgen zwei Concerte veranstalten. Die vorzüglichen Leistungen dieser aus 5 Damen und 6 Herren bestehenden Gesellschaft haben in den Weltstädten Europa's die verdiente Anerkennung gefunden, es ist daher auch von Seite des kunstsinigen Laibacher Publicums eine lebhafteste Theilnahme an dem uns bevorstehenden Kunstgenusse zu erwarten.

(Ertrunken.) In der Laibach erkrankt heute Früh halb 7 Uhr oberhalb der St. Petersbrücke der 12jährige Knabe Johann Struckl, welcher, am Ufer mit der Fischangel sitzend, von der hinfällenden Krankheit überrascht wurde und vom Wasser bereits fortgerissen war, als ein in der Nähe weilender Knabe aus einem entfernteren Hause, wohin er um Hilfe geeilt war, zurückkehrte. Der Verunglückte wurde bereits zweimal aus dem Wasser gerettet, in dem er nun doch den Tod fand. — Gestern gegen Abend wurde bei der Brücke an der Karlsstädter Linie ein weiblicher Leichnam aus dem Wasser gezogen. Die Verunglückte fiel beim Baden der Füße in den Canal und ertrank.

Correspondenz.

* Aus Oberkrain, 13. Juni. Noch immer sind die Erwartungen, die sich unsere Landleute von der heurigen Ernte machen, im Ganzen sehr günstig zu nennen. Die Sommergetreidegattungen haben schon fast durchgehends die volle Höhe erreicht und blühen ungemein üppig. Die Erdäpfel blühen auch schon hie und da und versprechen vor allen eine sehr ergiebige Ernte. Obst, besonders Birnen, steht in großer Menge zu erwarten, und die Grasmahd, mit der man nun bald beginnen wird, wird, Dank der sehr stark bewässerten Erde, heuer ungemein viel Heu und Grummet einbringen. Möchten unsere Landleute, die durch den vergangenen strengen Winter viel Schaden erlitten, nur in ihren Hoffnungen durch keine Elementarereignisse getäuscht werden!

An der Eisenbahn wird recht wacker gebaut, die Kunst-Objecte sind ihrer Vollendung nahe, an vielen Strecken sind schon die Schienen gelegt, Bahnhöfe und Wächterhäuser schon aufgeführt, es ist hiemit vollkommen bestimmt, daß die Strecke Laibach-Tarvis mit 1. October wird dem Betrieb übergeben werden können.

In Veldes begann die Badefaison bereits, allein es sind nur wenige Gäste erst angekommen, es sollen aber, wie wir vernehmen, schon sehr viele Badegäste für diesen Sommer angefragt sein.

Öffentlicher Dank.

Die gefertigte Stadtgemeinde beehrt sich, dem Hochwohlgebornen Herrn k. k. Landespräsidenten von Krain Conrad Edlen v. Eybesfeld den tiefgefühltesten Dank für die Zuweisung von zweihundert Gulden aus der so menschenfreundlichen Freiherr von Pfügel'schen Testaments-Stiftung an das Steiner Spital abzustatten.

Aus der Sitzung des Gemeindevorstandes. Stein, am 28. Mai 1870.

Der Gemeindevorstand: Johann Recl.

Neueste Post.

Wien, 15. Juni. Se. Majestät der Kaiser hat bewilligt, daß für die diesjährige landwirthschaftliche Ausstellung in Graz ein Beitrag von 2000 fl. aus der dem Handelsministerium zur Förderung der Handelsinteressen zur Verfügung stehenden Dotation gewidmet werde.

Die „Linzer Tzsp.“ meldet: Wegen der von den Clericalen bei der Volksversammlung in Ried inscenirten Ruhestörung ist vom Staatsanwalte die Untersuchung eingeleitet worden. — In czechischen Kreisen erwartet man, daß nach Schluß der Delegation neue Ausgleichsverhandlungen stattfinden werden. — Der Kaiser Napoleon ist von dem Unwohlsein der letzten Tage wieder vollständig hergestellt. Dagegen verlautet gerüchtersweise, Prinz Napoleon sei an den Blattern erkrankt. — Für den Grafen Bismarck wurde bereits in Carlsbad Quartier bestellt.

Das belgische Ministerium, das in Folge der Wahlen nur noch über eine Stimme Majorität verfügt, beabsichtigt nach einem Telegramm der „N. Fr. Pr.“ aus Brüssel am Mittwoch seine Demission einzureichen. — Das linke Centrum des pariser gesetzgebenden Körpers beabsichtigt, sich dem Bau der Gotthardbahn nicht zu widersetzen, dagegen will es in energischer Weise die Achtung der Verträge betonen, zu denen Preußen eingewilligt hat. Der Kaiser von Rußland verläßt Jngenheim am 21. d. M. und begibt sich nach Stuttgart. Nach anderen Nachrichten wird er in Warschau erwartet, wo man die Polizei verstärkt, weil man ein Complot befürchtet.

Telegraphischer Wechselkurs vom 15. Juni.

5perc. Metalliques 60.10. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 60.10. — 5perc. National-Anlehen 69. — 1866er Staats-Anlehen 95.90. — Banfactien 718. — Credit-Actien 253.20. — London 119.85. — Silber 117.25. — Napoleond'ors 9.57 1/2.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Der Getreide-Export. So weit die Ernte-Aspecten in Oesterreich-Ungarn einen Ueberblick gestatten — wenn dies bei den westlichen Ländern derzeit überhaupt schon möglich ist — hat Oesterreich Hoffnung auf einen mäßigen Export. In Ungarn ist der Stand der Ernte, einzelne von Winterfrösten und Ueberschwemmungen mitgenommene Striche ausgenommen, ein guter. Bleiben die Bitterungsverhältnisse normal, so ist dort wie diesseits der Leitha für Getreide eine Mittelernte zu erwarten. Für Kaps ist dagegen die Ernte schon als eine ausgezeichnete anzunehmen. In Frankreich hat das Getreide bis jetzt im Norden und Süden mehr, im Westen weniger gelitten. Regen könnte dabei noch Manches bessern. In Bezug auf Kaps ist speciell Nord-Frankreich auf das Ausland bereits bestimmt angewiesen. Bei dem Getreide-Import dürfte der Süden vollständig von Algier, wo die Ernte vortreflich sein kann, versorgt werden. Der Westen und Norden werden an das Ausland jedoch nicht allzu sehr angewiesen sein. Ähnliches gilt von der Schweiz, den deutschen Rheingegenden, insbesondere dem großen Mannheimer Marke, und theilweise von England. Italien dürfte von Oesterreich wenig Getreide, etwas mehr Kaps beanspruchen. Alles in allem, und das Ausbleiben einer noch möglichen halben Besserung in den Calcul gezogen, dürfte Oesterreich, die herkömmliche Ausfuhr nach Norddeutschland dabei berücksichtigt, einen Export haben, welcher schwächer als im Jahre 1867, doch bei dem Getreide 30 bis 80 Millionen Gulden Werth, bei Kaps 3—6 Millionen Gulden erreichen kann. (Tr. Ztg.)

(Öfner Lose.) Bei der am 15. Juni 1870 zu Wien vorgenommenen 17. Verlosung der Lotterie-Anleihe der Stadt Wien fiel der Haupttreffer mit 30.000 fl. auf Nr. 38.103, der zweite Treffer mit 1000 fl. auf Nr. 27.094; ferner gewinnen je 200 fl. Nr. 1520, 11.174, 16.785, 26.256, 37.189; je 100 fl. Nr. 4619, 6523, 8497, 11.024, 11.488, 14.022, 14.164, 15.682, 16.363, 17.063, 24.791, 25.436, 25.436, 28.687, 37.772, 39.918, 44.988, 45.472, 46.692.

Laibach, 15. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 2 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh, (Heu 65 Ctr., Stroh 37 Ctr.), 22 Wagen und 3 Schiffe (22 Kst.) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, and another unit. Rows include Weizen pr. Mehren, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linfen, Erbsen, Pisolen, Rindschmalz Pfd., Schweinschmalz, Speck, frisch, geräuchert, Butter pr. Pfund, Eier pr. Stück, Milch pr. Maß, Rindfleisch pr. Pfd., Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Händel pr. Stück, Tauben, Heu pr. Zentner, Stroh, Holz, hart, weich, 22, Wein, rother, pr. Eimer, weißer.

Angekommene Fremde.

Am 14. Juni Stadt Wien. Die Herren: Zelaz, Besitzer, von Oberlaibach. — Lober, Kaufm., von Prag — Uhl, Kaufm., von Wien. — Polat, Kfm., von Wien. — Spielmann, Kaufm., von Agram. — Ertesl, Kaufm., von Brilm. — Schönigmann, Kaufm., von Warschau. Elefant. Die Herren: Bernuth, Kfm., von Triest. — Schulheim, Kfm., von Triest. — Wagner, Privatier, von Regensburg. — Spies, Kfm., von Reichenburg. — Spandau, Kfm., von Triest. — Hünze, Stallmeister, von Wagensberg. — Singer, Kfm., von Graz. — Beretta, von Udine.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Date, Time, Barometer, Wind, Sky, Humidity, and other weather indicators. Rows for June 15 and 16.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsenbericht. Wien, 14. Juni. Die heutige Börse war in Anglo-Actien bewegt. Das Papier wurde lebhaft pouffirt und andererseits eben so lebhaft bekämpft. Andere Bankpapiere standen im Hintergrunde, nur Unionbank wären allenfalls noch zu nennen. Dieselben hoben sich bis 212, Eisenbahnpapiere hielten sich so ziemlich, ohne daß eine durchgreifende Stimmung für oder gegen dieselben plagreifen konnte. Rente und sonstige Anlagspapiere standen in nicht eben starkem Verkehr, hielten aber annähernd ihre Preise. Die gestern schon gestiegenen Actien der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft hoben sich abermals um 8 fl. Devisen abermals billiger.

Large table with multiple columns and rows containing financial data, exchange rates, and company information. Includes sections for 'A. Allgemeine Staatsschuld', 'B. Grundentlastungs-Obligationen', 'C. Actien von Bankinstituten', 'D. Actien von Transportunternehmungen', 'E. Pfandbriefe', 'F. Prioritätsobligationen', and 'G. Privatlose (per Stück)'. Also includes 'Wechsel (3 Mon.)' and 'Cours der Geldsorten'.